

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei  
in der Tschechoslowakischen Republik.

11. Jahrgang.

Dienstag, 28. Juli 1931

Nr. 174.

## Herzlicher Empfang Macdonalds in Berlin.

Berlin, 27. Juli. (Eigenbericht.) Der amerikanische Staatssekretär Stimson hat heute Berlin nach zweitägigem Aufenthalt im Flugzeug verlassen. Wenige Stunden später traf der englische Ministerpräsident Macdonald hier ein, der auf die geplante Flugreise verzichtet hatte und den alten Weg mit Eisenbahn und Schiff gewählt hatte.

Der Empfang auf dem Bahnhof Friedrichstraße gestaltete sich ungewöhnlich lebhaft und herzlich. Schon lange vor dem Eintreffen des Zuges, der um 17 Uhr 17 ankam, hatte sich vor dem Bahnhof eine große Zahl von Menschen angesammelt. Auch auf dem Bahnsteig drängte sich neben den offiziellen Persönlichkeiten eine dichte Menge. Mit dem Reichskanzler Brüning und Reichsaussenminister Curtius erwartete der englische Außenminister Henderson, der bereits am Vormittag eingetroffen war, den Premierminister.

Als der Zug in die Halle fuhr, ertönten fürmische Hochrufe auf Macdonald, die starken Widerhall bei dem Publikum auf allen anderen Bahnsteigen des großen Bahnhofes fanden. Minutenlang war der Niesentraum von Hoch- und Heilrufen erfüllt, die sich erneuten, als Macdonald mit dem Reichskanzler den Bahnsteig verließ. Die Bahnpolizei, die mit starkem Aufgehör erschienen war, hatte Mühe, Platz zu schaffen.

Vor dem Bahnhof lehnten sich die Nationen verstärkt fort. Viele Tausende hatten dort Aufstellung genommen, darunter eine starke Abordnung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Weiß. Immer wieder ertönten Zurufe „Hoch Macdonald“ und „Hoch Henderson“, „Es lebe der Friede“, „Es lebe die Verständigung!“ Zusammen mit dem Reichskanzler fuhr der englische Ministerpräsident im offenen Auto nach dem Hotel Kaiserhof.

Morgen nachmittags treffen drei englische Ministerflugzeuge unter Führung von Offizieren in Berlin-Tempelhof ein, um den englischen Ministerpräsidenten wieder nach London zurückzuführen.

## Die Bantierkommission in Berlin

Um die Zurücknahme der letzten Kreditkündigungen.

Berlin, 27. Juli. (Eigenbericht.) Heute haben hier Verhandlungen zwischen der Reichsbank als Vertreterin des in Deutschland gebildeten Stillhaltensortiums und mehreren ausländischen Bankiers als Vertreter der Gläubigerbanken begonnen. Man hofft vor allem, die großen Finanzinstitute Englands, Amerikas, der Niederlande und der Schweiz dazu bewegen zu können, daß keine neuen Kreditkündigungen mehr erfolgen. Insbesondere sind bis in die letzten Tage der vergangenen Woche bei den Berliner Banken noch umfangreiche Kreditkündigungen erfolgt; die Summe der bereits fällig gewordenen nicht prolongierten ausländischen Verpflichtungen der deutschen Banken, die auf Grund der Notverordnung jedoch nicht reguliert werden dürfen, wird auf 300 bis 500 Millionen Mark geschätzt.

## Franzen zurückgetreten.

Pathos am unrichtigen Ort.

Berlin, 27. Juli. (Eigenbericht.) Der nationalsozialistische Minister Franzen in Braunschweig hat heute in einem Schreiben an den dortigen Landtagspräsidenten seinen Rücktritt mitgeteilt. Er begründet ihn damit, daß es ihm angeblich nach den letzten Notverordnungen des Reichskabinetts nicht mehr möglich sei, Erspriechliches (?) für das Land zu leisten.

In Wirklichkeit bestehen ganz andere Gründe für diesen Rücktritt. Schon seit längerer Zeit sind in den Reihen der NSDAP beständige Differenzen entstanden, vor allem durch das heraufbedrohende Aufsteigen der Galantengüter im Lande und durch die finanzielle Mißwirtschaft, die unter der jetzigen Regierung betrieben worden ist. Die moralische Beurteilung, die Franzen kürzlich vor einem Berliner Gericht wegen Begünstigung eines Vergehens erlitten hat, hat schließlich seinen Rücktritt notwendig gemacht.

# Herrlicher Abschluß der Arbeiter-Olympiade.

## Der Zug der Hunderttausend.

Hunderttausend Arbeitersportler marschieren am letzten Tag der Olympiade über den Ring zum Stadion; es gibt keinen Verband, kein Land der Sportinternationale, es gibt keine Sportart, die nicht vertreten ist. Vier- vielleicht fünfhunderttausend Menschen stehen jubelnd im Spalier. Am Abend vorher haben hunderte Tausende die Nacht erhellte, dieser Tag, der trüb und regnerisch beginnt, ist erhellte von den lodernen Fahnenwäldern, von dem Glanz auf den Stirnen dieser jungen Menschen, die da vorüberziehen, von der Leuchtkraft der Farben der Dreifachen und Trachten. Drei Stunden lang zieht der Zug durch die Straßen der Stadt, ein Wirbel von Licht, Farben, Musik, Jubel, ein Rausch der Freude.

Um Punkt 8 Uhr beginnt der große Aufmarsch. Aus dem ungeheuren Raum um den Freiheitsplatz, der ganz erfüllt von Menschen ist, lösen sich die Abteilungen der Motorfahrer, tausend Maschinen, und dann die Kolonnen der Radfahrer. Die Fahnen der 22 auf der Olympiade vertretenen Nationen eröffnen den eigentlichen Zug. Hinter ihnen, zum Symbol ihrer Einigkeit, die Fahne der Internationale. Diesen Fahnen folgen die Vertretungen der einzelnen Sportzweige, sie eröffnen den Marsch der unzähligen Sportlerbataillone. Da marschieren die Delegation der Arbeitersportler aus Amerika. Die sonnengebräunten mit den grauen Knappen in diesem Zug, das sind die palastinischen Sportler, die auf ihren Rädern von Kleinasien nach Wien zur Olympiade gekommen sind. Und jetzt nach ihnen die Schatten in ihren mexikanischen Nationalkostümen, die Letzten in gelben Sportkleidern, bei ihnen eine Abteilung des lettischen Schutzbundes der populär gewordenen dunkelblauen Uniform und den weichen Hüften, Estland, Norwegen, Litauen folgt, die prächtigen Sportler, die großen wohltrainierten Gestalten der Helden des olympischen Wettbewerbs: die Finnen. Ein paar Reihen wunderbar gewachsener finnischer Mädchen marschieren vorüber, in kurzen, zartblauen Sportkleidern, die sonderbar elegant wirken. Das ist eine Mode, die herrschen wird, wenn die „Fraulichen“ Mädchen und Schleppen von heute künftig verschwinden werden!

Neue Kolonnen. Neue Fahnen. Neue Farben. Das Spalier jubelt. Die marschierenden Sportler greifen zurück; oft erwartet man einen rumänischen, ungarischen, tschechischen oder englischen Gruß, aber es schallt zurück: „Freundschaft!“ Und dasselbe „Freundschaft“, das ist das Wort, das in diesen Tagen so oft durch die Wiener Straßen klang, daß sie es alle gelernt haben. Die tschechischen Turner ziehen vorüber, Pioniere des Arbeitersports, nach ihnen die vielen Reihen der tschechischen Sportjugend. Rot leuchtet es heraus, ein Wald flatternder Turmfahnen zieht heran. Es sind die 500 Sturmabteilungen der jugenddeutschen Turner des Kuffiger Sportverbandes, von strammen, weiß gekleideten Jungen und Mädchen getragen.

Jetzt kommen endlose Reihen. In Turnerskleidern, in Leichtathletik- und Fußballtrüben im Marschschritt zahlreicher Musikkapellen, flotter Freisportler — die deutschen Arbeitersportler. Sie waren es, die mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, die tagelang daran zerkeln mußten, ob sie zum Großen Fest würden kommen können — aber alle Hindernisse wurden überwunden, jetzt marschieren die Arbeitersportler Deutschlands in ungeheurer Masse bei der großen Demonstration mit. Jede größere deutsche Stadt ist durch städtischen Zug vertreten. Berlin, Leipzig, Nürnberg, die Hamburger (ihre tippelnden Zimmerleute mit den ellenweisen Samthosen und den Schlapphüten fehlen nicht im Zug). Alle winken und rufen immer wieder im Takt: Wir grüßen das rote Wien.

Die Deutschen sind vorüber, ihr Zug allein hat fast eine Stunde gedauert. Die Oesterreicher kommen: Turner und Turnerinnen, Schwimmer, Paddler, Naturfreunde. Wieder ein Wald roter Fahnen — Blaudrüsen, die sozialistische Arbeiterjugend zieht singend und winkend vorüber. Nun ein paar Abteilungen der braven Roten Falken, die während des ganzen Zuges die Marschierenden mit Trinkwasser versorgt haben.

Nun kommen in strammem Schritt die Wehrsportler. Es sind Arbeiter aus den tschechischen Gebieten von Leoben und Donawitz, sie zeigen, daß sie trotz Terror und Unterdrückung

für die Idee des Sozialismus weiterkämpfen. Eine andere Kolonne aus der Arbeiterarmee, die gleichfalls im härtesten Kampf gegen den Faschismus steht, Reichsbannerleute! Stürmisch werden sie begrüßt, Beifall auf der ganzen Wegstrecke überschüttet sie. Zuletzt kommen die schwarzen

uniformierten Abteilungen der österreichischen Eisenbahner. Eine der besten Organisationen der Arbeiter-Internationale. Der Zug defiliert vor den Vertretern der Internationale. Die 60.000 Arbeiter aus dem Ausland, die Kössen der österreichischen Sportler grüßen ihre Führer und Beauftragten. Der Kongreß der Internationale wird im Zeichen des Marzches der Hunderttausend

tagen.

## Hunderttausend stehen bereit, die Reaktion zu schlagen.

Parade der Wehrverbände auf dem Trabrennplatz.

Sonntag nachmittag marschieren Vertreter aller an der Olympiade beteiligten Wehrverbände auf dem Trabrennplatz auf. Sie wurden von einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge stürmisch begrüßt.

Der Zug wurde von einer Kapelle eröffnet, dann folgte eine Fahnenkompagnie. Der lettische Schutzbund, die belgische Arbeitermiliz und die Kuffiger Rote Wehr beteiligten sich an dem Aufmarsch mit je einer Kompagnie. Der österreichische republikanische Schutzbund stellt zwei Regimenter, darunter eine Abteilung aus Niederösterreich und eine Telegraphenkompagnie. Ein drittes Regiment bestand aus österreichischen Wehrtürmern.

Nationalrat Dr. Julius Deutsch und Reichstagspräsident Paul Löbe hielten kurze Ansprachen, die mit brausender Zustimmung aufgenommen wurden. Julius Deutsch erinnerte an die schweren Kämpfe, die das österreichische Proletariat vor einem Jahr zu bestehen hatte und in denen die Treue und Hingabe der Schutzbündler den Sieg über den österreichischen Faschismus abgetragen hat. Die Schutzbündler sind in

ihrem Kampf nicht allein, hinter ihnen stehen die Massen des Proletariats und neben ihnen die Arbeiter aller Länder. Mit einem dreifachen Hoch auf den Schutzbund und auf den Sozialismus, das brausenden Widerhall fand, schloß Julius Deutsch seine Rede.

Reichstagspräsident Löbe feierte in begeisterten Worten das ungeheure Erlebnis der 2. Arbeiter-Olympiade und die internationale Verbundenheit der arbeitenden Massen. Wenn jemals die Gegner des Proletariats einen Kampf mit den Mitteln der Gewalt wagen sollten, dann sollen sie fühlen, daß Hunderttausende Arbeiterfauste sich erheben um die Reaktion zu schlagen. Es wurde das frivole Wort von den rollenden Köpfen ausgesprochen, Geizig, Köpfe können rollen, aber ihr werdet kämpfen, ihr werdet arbeiten, damit die Republik, die wir heute verteidigen, sich fortentwickelt zum sozialen Volksstaat.

Nach Beendigung der Reden defilierten ausgerüstete Abteilungen vor den Tribünen, wo Reichstagspräsident Löbe und Nationalrat Deutsch Aufstellung genommen hatten.

## Massen im Rhythmus.

Massenfreudigungen sind uns nichts Neues. Fast bei jeder größeren Veranstaltung des Arbeitersports haben wir sie gesehen und immer haben sie den Beifall der Zuschauer gefunden. Diesmal waren die Massenfreudigungen von einer dazugehörigen Eintrachtskraft, daß die Zuschauer wirklich hingekommen waren. Wieder waren es Vorführungen, wie so vieles auf dieser Olympiade, die in dieser Form das erstmalig gezeigt wurden. Massenfreudigungen waren bisher mehr dazu angetan, ein Schaubild zur Erhellung der Zuschauerenschaft zu sein, als wirklich sportliches Turnen. Die Olympiadeübungen, die auf der Trabrennbahn von 2.000 Arbeitersportlern und Sportlerinnen geturnt wurden, waren mehr. Sie waren schön und zweckmäßig. Aber auch die Sondervorführungen der einzelnen Nationen fanden verdienten Anerkennung der Tausenden von Zuschauern. So jung der Arbeitersport ist, so hat er sich doch schon einen Stil geschaffen. Niemand konnte sich dem Einbruch der langen Reihe roter Sturmabteilungen entziehen, die die ganze Breite des großen grünen Feldes einnahm und sich im Rhythmus des Schrittes ihrer Träger den Zuschauern zu bewegte.

## Der letzte Tag im Stadion.

Die 2. Arbeiter-Olympiade ist beendet, eine Sportveranstaltung von überaus großem Ausmaß hat seinen Abschluß gefunden. Vormittags der gewaltige Festzug und nachmittags der Schlussekundlauf im überfüllten Stadion. Sportliche Wettkämpfe wurden noch ausgetragen und alle diese Konturrenzen abgewickelt waren, kam das schöne, erhabende Finale:

Unsere Kuffiger Turner und Turnerinnen — 400 an der Zahl — marschierten mit ihren roten Fahnen in ganz weissem Dreß in die Kampfbahn und führten ihr Fahnenstücken vor, so schön, wie man es noch nie gesehen hat. Wie ein einziges rotes Band schien es des Oester zu sein, so verschwammen die hunderte Fahnen ineinander.

Die Zuschauer des überfüllten Stadions hatten bei den nach Melodien von Arbeiterliedern vorgeführten Übungen bis Schluß aus, um dann in lebendigen und herzlichen Beifall auszubrechen.

Ein erhebender Abschluß, wie er besser nicht gedacht werden konnte.

## Die letzten sportlichen Ergebnisse.

Der erste Gang, den Oesterreich und Deutschland austragen, war der um die Handball-Meisterschaft. Bis zur Pause waren sich beide Gegner gleichwertig und kämpften in sportlich einwandfreier Weise um den Sieg. Oesterreichs besser schiefende 46. Erste wegen Bahnverengens disqualifiziert.

## Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus ohne  
bei Bezug durch die Post:  
monatlich . . . . . Ke 16.—  
vierteljährlich . . . . . 48.—  
halbjährig . . . . . 96.—  
jährlich . . . . . 192.—

Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einlösung der Retourmarken.

Ercheint mit Ausnahme  
des Montags täglich früh.

Angriffserbe gab den Ausrichter und so den zweipen Sieg von 10:9 (6:6) herausarbeiten.

Die Zwischenpausen bis zum Entschlussspiel im Fußball wurden durch leichtathletische Wettkämpfe ausgefüllt, die ungemein spannend waren, besonders die Staffeln.

Dann folgte die zweite Begegnung Deutschland-Oesterreich um die

## Fußball-Meisterschaft.

Beide Mannschaften machten einen müden Eindruck; man merkt, daß die drei vorangegangenen Tage ihnen in den Beinen liegen, aber auch eine große Heredität hat beide Parteien bemächtigt. Bis zur Pause können beide Gegner ihr Tor rein lassen; aber nach Zeitwechsel beginnt Oesterreich den Reigen im Torenschieben. Auch Deutschland hat Glück und holt auf, kann jedoch nicht verhindern, daß Oesterreich den Vorsprung vergrößerte und zeitweilig nur drei Stürmer vorne hatte um den gewonnenen Vorsprung zu halten. Oesterreich gewann 3:2 (0:0). Bei den Fußballern hatte aber dieses Spiel keinen richtigen Gefallen gefunden, sie wollten Kampf — die Spieler das Ende.

Im Schwimmsport kam Deutschland-Oesterreich zum dritten Male zum Austrag. Das Entschlußspiel um die

## Wasserball-Meisterschaft

brachte auch hier den Oesterreichern den Sieg. Deutschland verlor 3:10 (1:2). Es war trotz der großen Ueberlegenheit Oesterreichs ein spannender Kampf.

Die noch ausstehenden Bewerbe in Schwimm- und Turnsport brachten folgende Ergebnisse: Freistilschwimmer 100 Meter: 1. Sawoff (Oester.) 1:06, 2. Sawinpa (Finnl.) 1:08. Turnspringen: 1. Gerding (Deutschland) 60 Punkte, 2. Stadlmayer (Oester.) 59½ Punkte. Brustschwimmer 200 Meter: 1. Pannanen (Finnland) 2:57,6 (internationale Höchstleistung), 2. Bayer (Oesterreich) 2:58.

## Die Ergebnisse der leichtathletischen Wettkämpfe.

Speerwerfen: 1. Taffinen (Finnland) 62,08 Meter, 2. Drache (Deutschland) 55,13 Meter, 3. Jensen (Norwegen) 54,08 Meter. 10x100 Meter-Staffel: 1. Oesterreich 1:50,9 (internationale Höchstleistung), 2. Deutschl. 1:51,5, 3. Finnland 1:52,8, 4. Polen 1:57,2, 5. Ungarn 2:09,25. 110 Meter Hürden: 1. Sawner (Oesterreich) 15,9 Sek., 2. Vahinen (Finnland) 16,1 Sek., 800 Meter: 1. Kuffiger (Finnland) 1:57,7, 2. Erdinger 1:57,9, 3. Ferdinando (England) 1:58,8, 2.000 Meter: 1. Soim (Finnland) 15:25,7, 2. Kurze (England) 15:36,3, 3. Wagner (Deutschl.) 15:46,2. 10x50 Meter-Staffel für Frauen: 1. Oesterreich 1:17,2, Deutschland wurde mit 1:16,3

# Die erste Arbeitsfikung des Kongresses.

## Französisch-deutsche Verbrüderung. — Referat de Branderes.

Wien, 27. Juli. (Eigenbericht.) Die erste Plenarsitzung des Internationalen Kongresses wurde heute nachmittags eröffnet. Nach einem Beschluss der Exekutive führten in der ersten Plenarsitzung Bracke (Frankreich) und Wels (Deutschland) den Vorsitz. Wels eröffnete und führte, zum zweiten Vorsitzenden Bracke gewendet, aus:

Es zeigt sich klarer denn je, daß das Schicksal Europas von der deutsch-französischen Verständigung abhängt. Zwischen und Sozialisten ist ein Meinungsaustausch, der uns gegenseitig das Vertrauen auspricht, nicht erst nötig. Unser ganzes Streben ging immer dahin, das Vertrauen, das zwischen den Führern der Sozialisten aller Länder besteht, auszudehnen zum Vertrauen zwischen den Völkern in ihrer Gesamtheit.

Bracke erwiderte darauf, indem er Wels die Hand drückte und beide sich gegenseitig die Hände schüttelten:

Wir wollen uns nicht nur die Hände reichen, wir wollen damit auch sagen, daß wir Schuttler an Schuttler im Kampf um den Frieden der Völker marschieren wollen. Zeiten haben wir dieser die Möglichkeit dieser Einigung begriffen, als bei dem herrlichen Schauspiel der Arbeiter-Olympiade, bei dem Bild, das sich Samstag abends und Sonntag vormittags vor unseren Augen entrollte.

Er sprach dann den Turnern den Dank aus für die Stärkung, die sie uns gegeben. Auch Wels sprach den Olympia-Teilnehmern und der Sport-Internationale im Namen der Exekutive den Dank aus.

Silaba, der Sekretär der Arbeiter-Sport-Internationale, dankte für die Anerkennung und erklärte: Nicht weniger bedeutend als die äußere Größe der Veranstaltung war der Geist, von dem sie getragen war. Die Tat unserer gemeinsamen Demonstration hat die tiefe Verbundenheit aller politischen Kräfte gezeigt. Nun erhebt zum ersten Punkt der Tagesordnung de Branderes-Belgien das Wort:

### Der Kampf um die Abrüstung und gegen die Kriegsgefahr.

Es liegt dazu eine Resolution vor, in der der Internationale Gewerkschaftsbund und die Sozialistische Arbeiter-Internationale erklären, daß das System der Abrüstung endgültig und nihil nur auf der Gleichheit der Rechte und der Pflichten gegründet werden kann. Man darf nicht daran denken, Gleichheit durch Aufzählung der auf Grund der Friedensverträge entwaffneten Länder herzustellen. Beide internationale Organisationen verlangen eine wesentliche, sofortige und allgemeine Herabsetzung der Rüstungen. Es soll ein ständiger internationaler Abrüstungsorganismus geschaffen werden, mit Konferenzen, die sich in regelmäßigen und kurzen Zeitabständen versammeln, um jedesmal neue Abrüstungsmaßnahmen festzulegen, die im Laufe der nächsten Periode durchgeführt werden sollen.

De Branderes führte u. a. aus: Es genügt nicht, den Krieg zu hassen, den Krieg muß man töten. Wenn der Sozialismus den Krieg nicht tötet, dann tötet der Krieg den Sozialismus! Wir leben überall Kräfte, die auf den Krieg hinarbeiten: Sie sind zugleich die Kräfte, die den Bürgerkrieg vorbereiten. Sie richten sich gegen alle Völker und bilden eine Gefahr für die anderen Demokratien jenseits der Grenze, aber vor allem eine Gefahr für die Demokratie im eigenen Land.

Ihr Genossen aus Deutschland, sagte der Redner, die ihr heute die Last, aber auch die Ehre des schwersten Kampfes tragt, einer Hauptfeind, der Stahlhelm und die Hitlerbanden, sind zugleich die Ursache der wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Wenn in Deutschland die Demokratie liegen wird, welche Gefahr könnte dieses Deutschland dann noch für die umliegenden Länder des Westens sein? Wenn die deutsche Demokratie aber besiegt würde, was nicht uns dann die militärische Verteidigung? Sie wäre nutzlos, denn wenn auch unsere Sicherheit gewährleistet ist, so hätten wir doch nur die Sicherheit des Sieges, aber nicht die Sicherheit des Friedens, und der Friede ist es, den wir alle brauchen. Es ist für die Demokratie gefährlich, wenn sie in ihrem Innern die Macht des Böds wachsen läßt, aber es ist auch gefährlich, wenn man es einer Demokratie unmöglich macht, die Macht des Böds in ihrem Lande zu bekämpfen, weil drohende Schatten der Festungen an der Grenze auf ihr Gebiet fallen. (Lebhafter Beifall.)

Dann begrüßte Jouhaux im Namen des Internationalen Gewerkschaftsbundes den Kongress.

Heute handelt es sich, sagte er, um eine gemeinsame Aktion in der Frage der Abrüstung und des Kampfes gegen den Krieg. Unsere Forderungen gehen über das hinaus, was in der vorgelegten Resolution gesagt wird, aber diese Resolution ist ein Anfang, eine erste Warnung, eine Aufforderung, daß wir den Kampf aufnehmen wollen, um eine weitere Verschleppung der Abrüstungskonferenz zu verhindern.

Bander verleihe schlägt dann vor, daß der Kongress am Mittwoch zum Denkmal Viktor Adlers gehe und dort zum Zeichen des Gedenkens und der Dankbarkeit Blumen niederlegen möge.

Namens der Sozialistischen Jugend-Internationale erklärte Ollenhauer, daß die sozialistische Jugend der ganzen Welt den Frieden will. Die sozialistische Jugend wird an der Spitze aller Kundgebungen und Demonstrationen marschieren, die für den Frieden wirken sollen.

Dann wird der Kongress auf morgen vertagt.

### Sitzung der Delegation unserer Partei.

Wien, 26. Juli. (Eigenbericht.) Die Delegation unserer Partei zum Internationalen Sozialistenkongress war bereits am gestrigen Eröffnungstage zu zwei kurzen Beratungen versammelt. Heute nachmittags fand unter dem Vorsitz des Gen. Dr. Czoch die konstituierende Sitzung der Delegation statt. Es wurden alle Probleme, die auf der Tagesordnung des Kongresses stehen, eingehend verhandelt und das einheitliche Vorgehen sämtlicher Delegierten unserer Partei festgesetzt. Sodann wurden die Vertreter unserer Partei in die einzelnen Kommissionen, die der Kongress einzurufen hat, namhaft gemacht. In die Kommission zum Kampf um die Abrüstung und gegen die Kriegsgefahr wurde Gen. Joll entlan, in die Kommission über die politische Lage Gen. Taub, in die Kommission über die Weltwirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit Genosse Schäfer, in die Kommission über den Bericht der Internationalen Frauenkonferenz die Genossin Blainy, in die Kommission über die organisatorischen Fragen der S. A. J. Gen. Taub und als dessen Stellvertreter Gen. Krenser. In einer Konferenz der Internationalen Kommission zur Bekämpfung des Faschismus wurde Genosse Rögler entsandt. Zum Vorsitzenden der Delegation unserer Partei wurde Gen. Taub gewählt, zu Sekretären die Genossen Paul und Dr. Wiener.

### Zagung des Antifaschistenkomitees.

Wien, 27. Juli. (Eigenbericht.) Heute fand eine Konferenz der Internationalen Kommission zur Bekämpfung des Faschismus statt, an der sich etwa hundert Delegierte aus den meisten europäischen Ländern beteiligten. Als erster sprach Dr. Ellenbogen über die Aufgabenstellung des Komitees, wobei er insbesondere die schweren Gefahren aufzeigte, die sich aus der Außenpolitik des italienischen Faschismus für den Frieden Europas ergaben.

Die Konferenz beschloß einstimmig, das bisherige Präsidium der Internationalen Kommission, das sich aus Julius Deutsch als Vorsitzenden und Karl Heinz als Sekretär zusammensetzte, wiedergewählen und mit der Fortführung der Geschäfte zu betrauen.

## Ergebnisse der Olympiade-Wettkämpfe.

#### Fußballspiele.

Die Vorentscheidungskämpfe am Samstag brachten Siege der Favoriten. Im Turnier der Unterlegenen blieb Norwegen Sieger, die wäre ihnen das Glück hold gewesen, vielleicht den Meisterschaftskämpfen eine andere Wendung gegeben hätten.

**Chefpreis gegen Belgien 6:2 (2:1).** Es war ein interessanter und flott gespielter Kampf, in dem Österreich erst gegen Schluß dank seiner besseren Technik verdient siegte.

**Deutschland gegen Polen 4:1 (2:1).** Bei den Polen machten sich Ermüdungserscheinungen geltend; ihre Angriffe waren nicht energisch genug, um bei den aufmerksam spielenden Deutschen Erfolg zu können. Das Spiel wurde in der 67. Minute wegen der Vorbereitungen zum Fußball im beiderseitigen Einverständnis abgebrochen.

Das Endspiel der Unterlegenen bestritten

#### Norwegen und Palästina.

das mit einem 4:0 (2:0)-Siege der Norweger endete, die infolge ihres technisch guten Spieles den Erfolg verdient haben. Palästina hat man im Verlaufe des Turniers schon besser spielen gesehen.

#### Leichtathletik.

Die leichtathletischen Wettkämpfe brachten am Samstag die meisten Entscheidungen und auch eine Reihe guter Leistungen. Nachstehend die Ergebnisse:

4x100 Meter-Staffel für Männer: 1. Österreich 43.6 Sek. (neue internationale Höchstleistung); 2. Deutschland 44.7; 3. England 45.3; 4. Polen 45.6 Sek.

4x100 Meter-Staffel für Frauen: 1. Österreich 52.1 Sek. (neue internat. Höchstleistung); 2. Deutschland 52.3; 3. Ungarn 53.9 Sek.

200 Meter für Männer: 1. Eupid (England) 23.3 Sek.; 2. Jansen (Norwegen) 22.4; 3. Kallioja (Österreich) 22.6 Sek.

Hochsprünge für Frauen: 1. Barth (Deutschland) 1.48 Meter (neue internationale Höchstleistung); 2. Krüger (Deutschland) 1.45 Meter.

Kugelstoßen für Männer: 1. Fronzen (Finnland) 14.06 Meter; 2. Naumann (Deutschland) 12.76 Meter; 3. Kosapel (Österreich) 12.64 Meter.

Weißsprünge für Männer: 1. Laine (Finnland) 6.68 Meter; 2. Schenker (Öst.) 6.615; 3. Giesch (Ungarn) 6.56 Meter.

### Pfeile aus dem Jenseits.

Von Hans-Herbert Varlen.

Copyright Götner & Co., Berlin NW 6.

Und so seltsam es schien, es dauerte nur wenige Sekunden, da hatte er sich von den beiden Regern befreit, die beide jammerlichen und halbgebildeten waren, von irgend etwas, das ihnen dieser kleine Teufel in die Augen geworfen hatte, und er stand wieder aufrecht da.

Er schien immer noch nicht ärgerlich zu sein. Nur unangenehm schien es ihn zu berühren, daß sein Anzug staubig geworden war, und er bürtete ihn mit großer Sorgfalt ab.

Aber zum zweiten Male traf ihn das Verhängnis, als er sich eben umwenden wollte, trat er auf einen Pfirsichstein und rutschte zu Boden.

Und sicher war das Schicksal auch gegen ihn, denn im gleichen Moment war sein erster Feind wieder auf den Beinen, und jetzt hatte dieser schwarze Teufel ein langes Messer in der Hand, mit dem er sich auf den Fallenden stürzte.

Während Angstrufe wurden laut, der junge Mann war verloren, und niemand brachte den Mut auf, sich auf den messerbewehrten Reger zu werfen.

Der Reger rief das Heind des jungen Mannes auf und hob das Messer:

„Du sterben, du Hund...“ schrie er heulend.

Aber dann geschah das Zeitfaulste dieses ganzen Kampfes.

artige Angst, die aus dem Tonfall sprach, erzählte von einer ungeheuren Angst.

Und ehe die Zuschauer überhaupt die Zusammenhang begriffen hatten, waren alle drei Reger spurlos verschwunden.

Gefahren vor etwas Unbekanntem, das niemand gesehen hatte.

„Was ist dies?“ sagte der Redner, der dem jungen Mann aufhals, und er zeigte einen fingerlangen Pfeil.

Im ersten Male schien der junge Mann zu erschauern und Schreck zu spüren.

„Ein Pfeil! Wo haben Sie ihn...?“

„Er lag neben Ihnen, mein Herr! Er ist wohl nicht gefährlich.“

„Für Sie nicht, aber es gibt Leute, für die er sehr gefährlich sein kann. Ich bin überzeugt, einer der Reger wird ihn verloren haben.“

Und der junge Mann steckte diesen Pfeil sorgfältig in seine Tasche, ehe er das Lokal verließ.

Auf der Straße zog der junge Mann ein Auktors aus der Tasche. Die Aufschrift lautete: Herrs Schriftsteller Ding. Es schien eine Einladungskarte zu sein, und der Brief trug die Unterschrift des Commanders.

„Ging loschelte, als er die Unterschrift las, aber es war kein freundliches Lächeln, was seine Jüge einen Moment lang überflog.“

„Grute abend...“ murmelte er leise.

#### XVI.

### Clay organisiert den Abwehrkampf.

„Sie hätten die Gesellschaft lieber abdickeln sollen, mein lieber Commander.“, sagte Clay und schielte neugierig zu dem Commander hinüber, der an seinem Schreibtisch saß und eifrig schrieb.

ohne von dem Bogen aufzusehen, den er eifrig mit Schriftzeichen bedeckte.

Clay rungte die Stirn. Fast hätte er sich ein wenig beleidigt von der Störrigkeit des Commanders. Zum Heuler, was sollte er bei diesem Menschen machen, der durchaus sterben zu wollen schien.

Er kratzte vernehmlich.

Als der Commander ihm einen Augenblick sein Gesicht zuwandte, sagte er:

„Sie haben wenig Vertrauen zu mir... und... der Polizei...“

„Sehr viel zu Ihnen, mein lieber Clay.“

Etwas weniger zu der Polizei. Aber am meisten Vertrauen habe ich leider doch zu der Trefflichkeit jener vertrockneten Pfeile...“

Der Commander wandte sich wieder seiner Schreibtisch zu und Clay verabschiedete einen nicht allzu gelinden Huch.

„Es sind alles Leute, die mit der verd... Pfeilgeschichten nichts zu tun haben könnten oder?“

„...“ fing Clay von neuem an.

„Kein oder, mein lieber Clay. Die Herrschaften sind Judenrein. Sogar der Polizeipräsident in Ihnen wird sie dafür erklären, wenn ich die Namen nenne...“ und der Commander sah wieder ein wenig von seinem Schreibtisch auf.

„Da ist jetzt Sundberg von der Sundberg-Bank.“

Clay machte eine halbe Verbeugung und kommentierte:

„Bankdirektor. Bekannte Persönlichkeit in Finanzkreisen, Vertrauensmann der Regierung. Nicht einen guten Tropfen. Ist unverheiratet und seine letzte „amoure“ ist die Sängerin Mia Ritti gewesen...“

400 Meter für Männer: 1. Wall (Finnland) 51.1 Sek.; 2. Berger (Deutschland) 51.3 Sek.  
Stabhochsprünge für Männer: 1. Krieger (Finnland) 3.70 Meter; 2. Peterlik (Öst.) 3.40 Meter.

Distanzlaufen für Frauen: 1. Reht (Deutschland) 28.91 Meter (neue internat. Höchstleistung); 2. Söhner (Deutschland) 25.13 Meter.

Dreikampf der Frauen: 1. Krüger (Deutschland) 262.27 Punkte, 2. Stepha (Belgien) 240.66, 3. Winkelmann (Österreich) 233.08 Punkte. Als fünfte platzierte sich Jancurova (Prager Verband) mit 221.13 Punkten.

#### Bassiersport.

In den schwimmportlichen Veranstaltungen herrschte am Samstag Hochbetrieb; es wurden eine Anzahl von Konkurrenzentscheidungen. Die meisten Erfolge fielen an Deutschland und Finnland. Die Ergebnisse sind:

100 Meter Rücken für Frauen: 1. Frahn (Deutschland) 1:33 Min.; 2. Schmidt (Schweiz) 1:38.3; 3. Rolar (Öst.) 1:40.6 Min.

100 Meter Brust für Männer: 1. Paananen (Finnland) 1:20.4 Min.; 2. Petersen (Norwegen) 1:22.7 Min.; 3. Schneider (Belgien) 1:23.7 Min.

100 Meter Rücken für Männer: 1. Scheerbarth (Deutschland) 1:18.1 Min.; 2. Frahn (Deutschland) 1:20.2 Min.

5x100 Meter Lagenstaffel für Frauen: 1. Deutschland 4:33.5 Min.; 2. Österreich 5:07.1; 3. Ungarn 5:24.1 Min.

4x100 Meter Freistil für Männer: 1. Österreich 4:33.4 Min.; 2. Deutschland 4:37.1 Min.; 3. England 5:18.1 Min.

400 Meter Brust für Männer: 1. Paananen (Finnland) 6:21.6 Min.; 2. Bögl (Österreich) 6:42.4 Min.

400 Meter Freistil für Männer: 1. Lampinää (Finnland) 5:52.9 Min.; 2. Paimio (Finnland) 5:55.2 Min.; 3. Wimmer (Öst.) 6:03.2 Min.

4x100 Meter Brust für Frauen: 1. Österreich 5:59.8 Min.; 2. Deutschland 5:40.4 Min.; 3. Belgien 6:08.8 Min.

200 Meter Freistil für Männer: 1. Garmisch (Öst.) 2:33.8 Min.; 2. Lampinää (Finnland) 2:35.4 Min.; 3. Grün (Deutschland) 2:35.4 Min.

4x100 Meter Freistil für Frauen: 1. Deutschland 5:53.4 Min.; 2. Österreich 7:09.6 Min.

4x100 Meter Brust für Frauen: 1. Österreich 6:47.4 Min.; 2. Deutschland 6:50.6; 3. Ungarn 7:18.2 Min.

Kunstsprünge für Frauen: 1. Bolau (Österreich) 10 Punkte; 2. Hallmann (Öst.) 45; 3. Simberg (Deutschland) 44 Punkte.

Kunstsprünge für Männer: 1. Dittmann (Österreich) 76 Punkte; 2. Stadelmayer (Öst.) 75; Punkte; 3. Giesing (Deutschland) 72; Punkte.

#### Turnspiele.

Die am Samstag ausgetragenen Vorentscheidungskämpfe im Handball endeten wie folgt: Österreich siegte überlegen über die Schweiz; mit 15:3 (10:1) und Deutschland schlug Ungarn gar mit 22:3 (11:1).

In den Spielen um die Fußball-Weltmeisterschaft fiel am Samstag die Entscheidung. Österreich errang im Endkampf gegen Deutschland mit 6:5 (2:1) den Meistertitel, nachdem es am Vormittag die russische Verbandsmannschaft mit 11:8 (6:6) ausschalten konnte. Bis zur Pause sah es zwar nicht nach einem Siege der Österreicher aus, aber dann die Russen mit ihren Kräften nachließen, konnte erst Österreich aufkommen und den Sieg an sich reißen.

#### Ergebnisse der Geräte-Bettturner.

Den Sechskampf der Turner gewann Rohlfeld (Deutschland) mit 173.66 Punkten vor

„Dann kommt Lore... der Lore...“  
... ehemaliger Großindustrieller. Zurzeit Millionär. Inhaber eines erstklassigen Rennpferdes und außerdem Vater eines der schönsten Töchter dieses Landes.“  
Der Commander lächelte und fragte:  
„Halten Sie diesen Bote für verdächtig?“  
„Unverdächtig!“ lautete Clays Spruch, während er das Glas seines Monocles putzte.  
„Dann ein Dichter...“  
„Mein Gott!“ schrie Clay.  
„Dies ist es nur Ding! beruhigte der Commander.“

... ein prächtiger Junge. Etwas weiblich. Kleiner Kopf. Immer gut runderologisiert. Etwas zuviel Puder und zu weite Beinheider. Dafür aber berühmter als Luxifer. Ein Mann, den kein Hoch zu fürchten braucht. Eine menschliche Rippesfigur. Vielleicht sogar ein Teufel.“

„Gefährlich? Verdächtig?“  
„Nicht gefährlicher als verdächtig, denn ich glaube, dieser Herrler fällt in Ohnmacht, wenn jemand Notendinnen hat.“

„Und dann möchte ich Ihnen noch als Beigabe zu dem Dichter eine Tänzerin servieren...“

„Oh, das könnte Fräulein Lara Lorm sein!“ sagte Clay, und etwas wie ein heimlicher Triumph kam in sein Gesicht.

„Woher wissen Sie das?“  
„Es geht eine Rama in der Stadt. Wo der Ring ist, ist die Lorm nicht weit!...“

„Es ist Fräulein Lorm. Aber Sie irren sich. Sie ist nicht die Geliebte Dings. Ding hat keine Geliebte! Er ist der „Geliebte“ dieser Frauen. Aber er selbst hat keine Geliebte. Er ist in manchen Dingen ein wenig seltsam. Vielleicht stellt er zu große Ansprüche an die Frauen. Er ist sehr ideal veranlagt...“

„Aber sie liebt ihn...“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Menschen machen ihre Geschichte selbst, aber in einem gegebenen, sie bedingenden Milieu, auf Grundlage vorgefundener tatsächlicher Verhältnisse, unter denen die ökonomischen, so sehr sie auch von den übrigen politischen und ideologischen beeinflusst werden mögen, doch in letzter Instanz die entscheidenden sind und den durchgehenden, allein zum Verständnis führenden roten Faden bilden.**

Fr. Engels, 1894.

# Die Vorkämpfer nationaler Autonomie.

## Südtirol — für die Nazi nicht einmal ein Diskussionspunkt!

Die Hugenbergische reaktionäre Telegraphen-Union, also gewiß eine in Sachenkreuzen zuständige Quelle, meldet aus Rom: In den ersten Tagen des Juli hat Dr. Frank, München, von der NSDAP, in einer von dem Verband nationalsozialistischer Studenten einberufenen öffentlichen Versammlung im großen Stadtsaal in Innsbruck gesprochen und bei dieser Gelegenheit unter anderem erklärt: „Nur ein Deutschland von Salurn bis zur Nordsee kann an die Befreiung der dem Mutterland entzogenen deutschen Gebiete denken.“ Diese Worte haben in der italienischen Presse starke Kommentare zur Folge gehabt.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen Brief seines Boyener Mitarbeiters an Hitler, in dem er um die Ermächtigung bittet, die Worte Dr. Franks im Namen Hitlers zu mißbilligen. Der Boyener Mitarbeiter des „Popolo d'Italia“ hat darauf, wie das Blatt mitteilt, folgende Antwort erhalten:

„Der Herr Hitler gegenwärtig abwesend ist, hat mich sein Vertreter, Reichstagsabgeordneter Georg Straßer, ermächtigt, im Namen unserer Parteileitung offiziell zu erklären, daß die Worte des Herrn Dr. Frank über die sogenannte Südtiroler Frage — immer vorausgesetzt, daß die Wiedergabe im „Giornale d'Italia“ richtig ist — nicht der Ansicht des Parteiführers entsprechen. Auf dem Gebiet der Außenpolitik unserer Partei sind nur die Erklärungen des Herrn Hitler maßgebend.“

Die Worte des Herrn Dr. Frank sind nichts anderes als eine bedauerliche rednerische Verzerrung. Herr Hitler hat wiederholt in kategorischer Weise erklärt, daß die sogenannte Südtiroler Frage zwischen einem faschistischen Italien und einem nationalsozialistischen Deutschland nicht einmal Diskussionspunkt sein wird.

Ich bitte Sie, diese Erklärung der Direktion der faschistischen Partei mitzu-

teilen und die Presse Italiens dahin zu informieren, daß die Worte von der Zeitung unserer Partei demontiert werden.

Gen.-K. Drehtler.

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht ferner ein Telegramm, das sein Boyener Mitarbeiter von Hitler aus München erhalten hat. Das Telegramm lautet:

Die Haltung unserer Partei in der Südtiroler Frage ist unverändert. Die angeblichen Ausführungen des Dr. Frank in Innsbruck sind unmaßgeblich. Weitere Erklärungen folgen nach Rückkehr des Dr. Frank.

Gen.: Hitler.

Man braucht dieser Selbstentblöpfung der nationalsozialistischen Verräter am deutschen Volk kein einziges Wort hinzuzufügen: Wer das faschistische Italien nicht, das die deutschen Bauern in Südtirol blutig schlägt, beweist durch diese Judasart, daß nicht die Befreiung, sondern die Unterdrückung des deutschen Volkes sein Ziel ist.

## Nazis als Messerstecher.

### Vierzig gegen drei!

Berlin, 27. Juli. (Eigenbericht.) Eine neue feige Bluttat verübten etwa vierzig Hakenkreuzler in Braunshweig-Langelshelm. Drei sozialdemokratische Funktionäre waren in Malatleben beschäftigt, als sie hinterläßt von den Nazis überfallen und niedergeschlagen wurden. Der Sozialdemokrat Hode erhielt dabei acht Messerstiche in den Kopf; außerdem wurde er am Unterleib schwer verletzt. Der Zustand des Ueberfallenen ist besorgniserregend. Dem zweiten Sozialdemokraten wurde das Nasenbein eingeschlagen. Auch der dritte Genosse ist schwer verletzt.

Die Arbeiterschaft des Ortes veranstaltete eine große Protestkundgebung gegen diese neueste Schandtat der Nazis.

# Der Machtkampf zwischen Staat und Kirche.

## Schwere Zwischenfälle in Veracruz.

New York, 26. Juli. Im Staate Veracruz ist infolge des Versuches der Behörden, das Staatsgesetz durchzuführen, durch das die Zahl der Priester außerordentlich vermindert wird, ein religiöser Krieg ausgebrochen. Die Unruhen begannen damit, daß ein junger Mann gestern ein Revolverattentat auf den Gouverneur von Veracruz unternahm, als dieser den Palast verließ. Der Gouverneur wurde leicht verletzt; er zog ebenfalls einen Revolver, und es kam zwischen beiden zu einem längeren Feuergefecht, bis ein Regierungsbeamter den Angreifer niederschlug. Obwohl tödlich verwundet, verweigerte der junge Mensch jede Auskunft, doch fand man bei ihm mehrere religiöse Medaillen, aus denen geschlossen wird, daß es sich um einen römisch-katholischen Fanatiker handelt.

Die Nachricht von dem Attentat verbreitete sich mit Windeseile, und bald hatten sich große Menschenmassen versammelt, die nacheinander vier Kirchen angriffen und sie mit Benzin in Brand steckten. Die Kirche

von Sanjos wurde völlig eingeebnet, während die drei anderen Kirchen schweren Schaden erlitten, bevor es Truppen und Feuerwehreinheiten gelang, den Brand zu löschen. In einer Kirche erschienen während des Kindergottesdienstes plötzlich vier Mann und feuerten mit Revolvern auf die beiden Priester, von denen einer getötet und der andere schwer verletzt wurde. Einer der Angreifer und ein junges Mädchen wurden ebenfalls durch Schüsse getroffen. Es brach eine Panik aus, bei der viele Kinder zu Schaden kamen.

Wegen dieser Vorfälle haben die Behörden den Belagerungszustand erklärt. Gegenwärtig herrscht volle Ruhe. Truppen patrouillieren durch die Straßen; doch werden weitere Unruhen befürchtet, da die religiösen Behörden in der Stadt Mexiko den Geistlichen von Veracruz Anweisung gegeben haben sollen, dem Antiklerikalgesez nicht zu gehorchen, da sie es für verfassungswidrig hielten.

## Ruhe in Sevilla.

Sevilla, 27. Juli. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Die Straßenbahnen verkehrten zwar ohne daß wie in den kritischen Tagen Pöbelgardisten jeden Wagen begleiteten. Nur die öffentlichen Gebäude wurden noch von der Polizei überwacht, ebenso die Zugangstüren nach der Stadt. Man nimmt an, daß die meisten Arbeiter heute die Arbeit wieder aufnehmen werden.

## Bomben.

Madrid, 27. Juli. Auf der Landstraße nach Aragon, und zwar in unmittelbarer Nähe der Stadtgrenze von Madrid, explodierte gestern nachmittags eine Bombe. Glücklicherweise wurden jedoch lediglich die Telegraphendrähte beschädigt. Die Polizei fand bei ihren Nachforschungen in der gleichen Gegend noch eine zweite Bombe, die jedoch nicht explodiert war, da die Zündschnur feucht geworden war.

Neapel, 26. Juli. (Ag. Stef.) In der hiesigen Gumbertgalerie explodierte gestern eine kleine Bombe, wodurch einige Fensterscheiben zertrümmert und geringer Schaden angerichtet wurde. Zwei Personen wurden durch herabfallendes Mauerwerk leicht verletzt.

## Internationale Anleihe für Ungarn perfekt?

Paris, 26. Juli. In gut informierten Finanzkreisen verläutet, daß die Verhandlungen, die vor einigen Monaten von der ungarischen Regierung zwecks Placierung von ungarischen Rassenanleihen auf den Hauptmärkten Europas dem Ziele entgegengehen. Die Agence Havas berichtet, daß für den definitiven Abschluß der Operationen nur noch die Zustimmung der verschiedenen ausländischen Banken abgewartet wird.

## Jubel in Prag —

über die Habsburgerhochzeit in Bukarest.

Wir würden uns keinen Augenblick wundern, wenn die „lokalen“ rumänische Presse die Nachrichten der tschechischen Blätter über diese Hochzeit der Prinzessin mit einem Habsburger unter diesem Sammeltitel zusammenfassen würde. Der rumänische Offiziosus brauchte bei dieser Gelegenheit gar nicht einmal sehr die aufzutragen. Unser kostbares Preßbüro, dessen Kolan vor allem, was irgendwie mit irgendeinem Hofe zusammenhängt, wir schon vielfach registriert haben, hat auch diesmal keine Mühe gescheut, und die Lokalität unserer strammen Republikaner hat ihr Lebriges getan. Ein Vermittlungsrapport im Freundscher ist vielleicht der Umstand, daß der erwähnte Herr Wegemahl J. I. e. n. a. s., der Prinzessin eines uns treu verbundenen Staates, ausgerechnet ein Habsburger sein mußte (dem zur Feier des Tages sogar der Titel eines „Erzherzogs“ gegeben wird), und die Hohenzollern eine tüchtige Deputation zu diesem Festtage nach Bukarest entsandten.

Aber man ließ sich doch nichts anmerken und die Aufmachung dieser Nachricht ließ nichts zu wünschen übrig. Zweispaltige Aufmachung auf der ersten Seite, Fettdruck und fünf-fache Untertitel, betonten die Wichtigkeit dieses Ereignisses. Die Bürger dieses Staates, die ja sonst keine Sorgen haben, werden den Anlaß zu würdigen wissen und namentlich die halbe Million Arbeitsloser wird vor Freude außer Rand und Band sein. Man ersparte keine Details aus dem Festprogramm. Wir erfuhren, daß die Königin-Mutter im offenen Wagen fuhr (man denke!), daß der König mit dem immerhin schon 8 Jahre alten „Boy-woden“ Michael, der noch vor nicht allzulanger Zeit selbst eine „Majestä“ gewesen war, den zweiten Wagen benützte. Die vor nichts zurück-schreckende Geschmacklosigkeit dieser Blätter geht aber soweit, uns den ganzen Klummen der feierlichen „Rezeption“, die „bis in die Nachtstunden“ währte, zu beschreiben. Sie schreut auch nicht davor zurück, die Hochzeitsgeschenke und andere reizende Details einer eingehenden Beschreibung zu unterziehen. Man erfährt, daß die Prinzessin einen Familienschmuck aus Berlin und Diamanten im Werte von einer Million Lei geschenkt bekommen hat, und auch die Rumänische Nationalbank ließ sich nicht lumpen und schenkte der Braut eine „mit Brillanten überfärbte Kassetten“, in der sich zweihundert Aktien der Bank befanden. Die Kassetten hatte gleichfalls einen Wert von einer Million.

Und in dieser Tonart geht es weiter. Rumänien ist das Land der elendesten Arbeitsbedingungen in ganz Europa, wie aus den Statistiken des Internationalen Arbeitsamtes hervorgeht. Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse bei uns beschaffen sind, das erfährt jeder Arbeitende täglich am eigenen Leibe. Und in der gleichen Zeit, wo das Elend der Millionen Hungernden zum Himmel schreit, haben das offiziöse Preßbüro und die staatsverhaltende Presse einer demokratischen Republik keine anderen Sorgen, als ihren Lesern solche Nachrichten in solcher Aufmachung vorzulegen. Nicht abzusehen, wie das erst ausgegeben hätte, wenn die Wahl der Prinzessin zufällig auf einen Prinzen Bourbon oder sonst einen Aristokraten des „schwersterlichen Frankreich“ gefallen wäre. In bedauern bleibt jedenfalls, daß die Dickschichtigkeit der republikanischen Leser diese verhindert, den Redaktionen die einzig richtige Antwort zu erteilen, nämlich sofortige Kündigung des Abonnements.

## August Forel gestorben.

Lausanne, 27. Juli. Der bekannte schweizerische Psychiater Professor August Forel ist heute nachmittags in Yveronne im Alter von 83 Jahren gestorben.

Der bekannte Gelehrte wurde am 1. September 1848 in Morges (Kanton Laud) geboren. Er schrieb noch als Student sein preisgekröntes Werk „Ueber die Ameisen der Schweiz“, das 1874 erschien und so ergalt war, daß es fast 50 Jahre später in nahezu unveränderter Gestalt neu erscheinen konnte. Von 1873 bis 1878 war er Assistent in München bei Dr. Gubben, dem Leibarzt König Ludwigs II. Seit 1876 war Forel in München als Privatdozent habilitiert. 1879 erfolgte seine Berufung als Direktor der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich. Gleichzeitig wurde er ordentlicher Professor der Psychiatrie in Zürich.

Forel wurde weit über die Grenzen der Schweiz hinaus als unermüdlicher Vorkämpfer gegen Alkoholismus und Prostitution bekannt. Von seinen zahlreichen Schriften auf diesem Gebiete seien erwähnt: „Ethische und rechtliche Konflikte im Sexualleben“, „Gehirn und Seele“, „Die sexuelle Frage“. Politisch ist Forel als Förderer des Pazifismus hervorgetreten. Seit 1916 bekannte er sich auch als Sozialdemokrat. Seit 1912 war der Gelehrte durch einen Schlaganfall halb gelähmt, ohne daß jedoch sein unermüdlicher Geist aufgehört hat, weiterzuschaffen.

## Wieder ein Mord in Indien.

Kalkutta, 27. Juli. Der Distriktsoberrichter Gorkh ist im Gerichtsgebäude ermordet worden. Der Täter wurde sofort nach dem Ueberfall von Polizeibeamten erschossen. Wie verlautet, wurde er schon seit einigen Tagen wegen eines anderen Mordes, den er kürzlich begangen hatte, von der Polizei gesucht.

Simborg (Deutschland) mit 171,52 und 8. Serbien (Finnland) mit 167,26 Punkten.

Siebenkampf der Turner: 1. Kibel 250,5 Punkte, 2. Neubert 250, 3. Kohnfeld 248 Punkte. Alle drei aus Deutschland.

Im Neunkampf der Turnerinnen blieb Neubauer (Oest.) mit 106,22 Punkten vor Helene Die mit 165,48 und Barck (beide Deutschland) mit 164,32 Punkten siegreich. An zehnter Stelle platzierte sich Lieblich (Auffiger Verband) mit 148,82 Punkten.

Sechskampf der Turnerinnen: 1. Scheffers (Deutschland) 293 Punkte, 2. Die (Deutschland) 217, 3. Reugebauer (Oesterreich) 213 Punkte.

## Radsportliche Veranstaltungen.

Auf der Bruder Staatsstraße wurde das 30 Kilometer - Mannschaftsfahren ausgefahren, das nachstehendes Ergebnis hatte: 1. Oesterreich 1:24:39; 2. Deutschland 1:25:39; 3. Polen, 4. Ungarn, 5. Finnland. — Den Sieg hatten die Ungarn erlangen können wenn sie statt mit drei mit vier Fahrern ans Ziel gekommen wären; sie hatten die beste Zeit erzielt.

Das Vergleichen über drei Kilometer, das auf Zeit gefahren wurde und auf der Straße Grinzing-Robenz zum Austrag kam, endete mit dem Siege des Oesterreichers Mohr in der Zeit von 6:07. Die beiden nachfolgenden Fahrer waren wieder Oesterreicher, an vierter Stelle kam Copeland (England) mit 6:21 an und Fünfter wurde Heurtefeu (Frankreich) mit 6:23. — Im freien Wettkampf über dieselbe Strecke folgte der Franzose Heurtefeu mit 6:22.

Auf der Radrennbahn wurden am Samstag die Meisterschaften im Zweier-Radsport und Bieder-Radsport entschieden. Im Radsport holten sich die Gebrüder Swoboda (Oesterreich) mit 19,70 Punkten den Sieg vor Kraus-Sentlaub (Deutschland) mit 15,47 und Kisch-Bücher (Tschchoslowakei, dtsch. Verb.) mit 14,45 Punkten, deren Vertreter zwei Genossinnen sind und demzufolge ihr Erfolg ein sehr guter ist. — Das Reiten holte sich wieder die Tschchoslowakei (dtsch. Verb.) mit 77,67 Punkten vor Deutschland mit 67,20 und Oesterreich mit 67,20 Punkten den Sieg. — Im Zweier-Radsport verlor die Tschchoslowakei gegen Deutschland 0:5 (0:5). — Das Sechser-Radsport-Turnier endete mit dem Siege Oesterreichs, das Deutschland im Entscheidungsspiel mit 2:0 (0:0) schlug, nachdem Deutschland vorher die Tschchoslowakei mit 4:1 (2:1) besiegte.

## Tennis.

Oesterreichs Tennispieler gewannen am Samstag im Entscheidungsspiel mit Dänemark, dem Sieger der zweiten Gruppe, nicht nur den Olympia-Meistertitel, sondern siegen auch in allen Spielen.

## Die Wehrsportkämpfe

wurden am Samstag beendet. Auch hier zeigte es sich, daß die Arbeitssportler auf diesem Gebiete zu Hause sind. Lettland, der Sieger dieser Konkurrenz, war ganz ausgezeichnet, insbesondere im Springen und Laufen. Aber auch im wehr-sportlichen Schießen errang Lettland den Sieg, obschon sie von einer deutschen Mannschaft, wohl außer Bewerd, noch übertriffen wurden. — Es kämpften fünf Mannschaften, die nach den Leistungen der einzelnen Wettkämpfe wie folgt gewertet wurden: 1. Lettland. Sie siegten im 100-Meter-Mannschaftslauf, im Stafettenlauf der Wehrsportler, im 9x100 Meter-Stafettenlauf und im Wehrspringen. 2. Oesterreich (Wehrturner). Die Oesterreichischen Wehrturner siegten im Hindernislaufen und im Reulenweitwerfen. 3. Oesterreich (Republikanischer Schützverein). 4. Belgien. 5. Tschchoslowakei (Auffiger Verband).

Bezüglich der in unserem Blatte nicht aus-gewiesenen Ergebnisse der einzelnen Wettkämpfe verweisen wir auf die nachfolgenden Ausgaben des „Freien Sport“.

## Der Fond für Bauförderung fast erschöpft.

Das Ministerium für Soziale Fürsorge teilt in Angelegenheit der staatlichen Unterstützung für den Bau von Häusern mit: Infolge der stetig wachsenden Anzahl der Gesuche um die Gewährung einer staatlichen Unterstützung für den Bau von Häusern werden die durch das Gesetz für diesen Zweck bereitgestellten Mittel bald erschöpft sein. Das Ministerium für soziale Fürsorge sieht sich daher bemüht, allen jenen, die mit einem staatlichen Beitrag oder auch nur mit der staatlichen Bürgschaft rechnen, anzuraten, mit dem Bau nicht zu beginnen, solange ihnen die Unterstützung vom Ministerium für Soziale Fürsorge nicht wirklich gewährt wurde.

# Tagesneuigkeiten

## Kriegslied.

Von Matthias Claudius.  
(1740—1815.)

Zur 17. Wiederkehr des Tages der Kriegserklärung durch die ein Mährischer Kreis den Weltbrand entfacht hat mit der gleichzeitigen Besetzung, er beschreibe „mit ruhigem Gemüthe den Weg, den die Pflicht ihm weist“ sei des großen deutschen Dichters Glau b i u s' „Kriegslied“ wiedergegeben, das in seiner Sprödigkeit und künstlerischen Gestalt noch heute der zeitgenössischen Kriegskunst auhört.

Es ist Krieg! Es ist Krieg! O Gottes Engel wehre,  
Und rede Du dazum!  
Es ist leider Krieg — und ich begehrte  
Nicht Schuld daran zu sein!  
Was sollt' ich machen, wenn im Schlaf mit Grämen  
Und blutig, bleich und blaß,  
Die Geister der Erschlagenen zu mir kämen,  
Und vor mir wärenten, was?  
Wenn waadre Räuber, die sich Ehre suchten,  
Verstümmelt und halb tot  
Im Staub sich vor mir wälzten und mir suchten  
In ihrer Todesnot?  
Wenn tausend Väter, Mütter, Bräute,  
So glücklich vor dem Krieg,  
Nun alle kland, alle arme Leute,  
Wehklagen über mich?  
Wenn Hunger, böse Seuch' und ihre Räden  
Freund, Freund und Feind ins Grab  
Versammelten, und mir zu Ehren krächten  
Von einer Leich' herab?  
Was hilf' mir Kron' und Land und Gold und Ehre?  
Die könnten mich nicht freun!  
Es ist leider Krieg — und ich begehrte  
Nicht Schuld daran zu sein!

### Kubats Feriengrüße.

Das Landesamt teilt mit, daß der Erlaß des Landespräsidenten Kubat gegen die Auswüchse des Trampsweßens zu einem vollen Erfolg geführt habe. Im Verlauf einiger durchgeführten großen Razzien schickten die Sicherheitsorgane gegen 500 Uebertreter des Erlasses. 250 Personen wurden beim Bezirksgericht Cule (Zilová) abgeurteilt, zumest mit Geldstrafen von 10 K aufwärts. Von systematischen Streifungen wurde in letzter Zeit abgesehen, doch werden vereinzelte Stichproben noch gegenwärtig durchgeführt.  
Das Landesamt verweist darauf, daß die Elemente, gegen welche sich die Verordnung in erster Linie richtet, das untere Moldau- und Szabondal, wo sich die Hauptlager der Tramps befinden, zum größten Teil schon verlassen haben, und die Zahl der Anzeigen auf ein Minimum zurückging. Von der Durchführung der Razzien in diesem Gebiet wird daher bis auf weiteres abgesehen werden.

Ei, ei, da sieh mal an; es werden nur künftige Stichproben bei Leuten beiderlei Geschlechts in dieser amtlich nicht geachteten Funktion unternommen. Wahrscheinlich ist es um dieses Gemüthes willen, der den armen Landesbeamten an Stelle der versprochenen Gehaltszulage gegeben wurde, gesehen, daß die Razzien nicht mehr abgehalten werden, nachdem sich Herr Kubat die Befähigung seiner Geschmähigkeit beim Kabi erweist hat! Sonst könnten die staatsbürgerlichen Objekte beamteter Würde am Ende kopflos werden und die Proberin unmöglich machen... indem sie nämlich korporativ in Gegenden ziehen, wo sich die Ungeheuer noch nicht auskennen. Neu ist auch, daß die Tramps plötzlich zu „Elementen“ avanciert sind; wenn das Landesamt damit die Distanz zwischen sich und den proletarischen Jungen festlegen will, so sei nur bemerkt, daß diese notwendige Distanzierung schon durch Herrn Kubats Geses- und Kulturkenntnis für alle Zeiten gegeben ist! Da nun aber einmal die Komödie der Verfassungsmäßigkeit bei den Gerichten und sonstigen Behörden Anfang gefunden hat, sei an glückliche Verdonnerte der Appell gerichtet, einen der somolen Urteilsprüche noch vor Rechtskraft unserem Sekretariat zur Verfügung zu stellen, damit durch gründliche Bearbeitung der Sache die höchsten juristischen Instanzen dieses Staates vor die peinliche Notwendigkeit gezwungen werden können, ihre Meinung über den Wert einer demokratischen Verfassung kundzutun!

### „Momentbilder aus St. Joachimsthal“.

Ein Genosse schreibt uns: In einigen Parteiblättern berichtete kürzlich ein Teilnehmer der Subkommission des sozialpolitischen Ausschusses über seine Eindrücke in St. Joachimsthal. Bei diesen Momentbildern erscheint es notwendig, einige Ergänzungen und Einschränkungen mitzutheilen in Bezug des Hotels Urban bzw. des „Radiumkurhotels“. Wenn auch ruhig zugegeben werden mag, daß der Pächter des „Radiumkurhotels“, Hotelier Urban, sein Geschäft gut versteht und alle Wünsche seiner zahlungsfähigen Gäste restlos erfüllt, so muß doch als Ergänzung festgestellt werden, daß im staatlichen „Radiumkurhotel“ in St. Joachimsthal deutsche Hotelbedienstete nur insofern Beschäftigung finden, als es sich um niedrige und schlecht entlohnte Arbeit handelt. Alle sogenannten besseren Posten, bei denen etwas verdient wird, sind mit Tschechen besetzt. Es ist natürlich ganz gleichgültig, ob die Schuld daran Herrn Urban oder die chauvinistisch nationalistische Bürokratie des Gesundheitsministeriums trifft.

Der erste Eindruck, wenn man das Hotel betritt, ist der, daß man in ein rein tschechisches Unternehmen kommt. Die Anproben aller Bediensteten sind von Haus aus tschechisch, wenn sich jemand als deutsch zu erkennen gibt, wird ihm allerdings deutsch geantwortet.  
Die Momentbilder wären oder nicht vollständig, wenn man nicht auch die Tatsache vermerken würde, daß Beamten und Hilfsbeamten im Joachimsthaler Montanbetriebe ausschließlich Tschechen sind. Und das Bild wäre auch nicht vollständig, wenn man nicht erwähnen würde, daß in der Betriebskassette der staatlichen Uranfabrik die Sammelbüchsen des tschechischen Bergvereines „Kardna Severočeská Jednota“ aufgestellt sind.

### Ueber dem Eismeer.

Friedrichshafen, 27. Juli. Ein auf Umwegen beim Luftschiffbau Zeppelin eingetroffenes Funkentelegramm gibt den Standort des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ für 1 Uhr mittlereuropäischer Zeit mit 75 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 48 Grad 20 Minuten östlicher Länge über dem Ostspitzberger Meer, halbwegs zwischen der Insel Kolguzem und Franz-Joseph-Land westlich von Nowaja Semlja an.

Moskau, 27. Juli. Der Eisbrecher „Maljgin“, der heute um 21 Uhr vor der Hooper-Insel (im Archipel von Franz-Joseph-Land) Anker geworfen hat, nahm die Verbindung mit der geophysikalischen Station auf. Alle Vorbereitungen für die Begegnung mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ sind getroffen.

### Zwei Unfälle

bei den mährischen Flugmanövern.  
Kremier, 27. Juli. Heute vormittags ereigneten sich im Rahmen der großen militärischen Flugübungen, die heute begonnen haben, zwei Flugunfälle, die zum Glück ohne ernstere Folgen für die Besatzung blieben. In Dolná Ernie im Bezirke Neustadt a. d. Waag bavarisierte das Flugzeug S 16. Das Flugzeug wurde stark beschädigt, der Beobachter Reserveleutnant Kühner und der Pilot Zugführer Oswald blieben unverletzt. Der zweite Unfall ereignete sich in Senih. Beim Start verunglückte das Flugzeug A-11-25 mit dem Fahrgestell in einem Strohschober. Es stürzte ab und wurde hierbei beschädigt. Der Pilot, Zugführer Bayer, erlitt kleinere Abschürfungen, der Beobachter, Gefreiter Aspirant Jelinek, erlitt eine Riswunde unter dem linken Auge.

### Absturz eines Segelflegers.

Berlin, 26. Juli. Auf dem Ruinenberg bei Wünsdorf (Brandenburg) stürzte der Viroangestellte Rügen beim Segelflug aus 15 Meter Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Er war auf der Stelle tot.

### Erschreckliche Selbstmordziffern in Deutschland.

Berlin, 27. Juli. (Wolff.) Im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Änderungen infolge der Weltkrise, die den Zusammenbruch vieler Existenzen verursachte, hat die Häufigkeit der Selbstmorde in einigen Gegenden Deutschlands erschreckend zugenommen. Nach der letzten Zählung, in der jedoch die bedeutend höheren Ziffern des Jahres 1931 noch nicht inbegriffen sind, entfallen auf Berlin und einzelne deutsche Staaten, wie Sachsen, mehr als 40 Selbstmorde auf 100.000 Einwohner.

### Brutale Methoden in den amerikanischen Gefängnissen.

Washington, 27. Juli. Der mit der Untersuchung der Verhältnisse in den Gefängnissen betraute Ausschuss beschreibt in seinem Berichte die „fast unglaublich brutalen“ Methoden, welche in den dreitausend Gefängnissen der Vereinigten Staaten Anwendung finden. Vielfach ereignen sich Fälle, in welchen die Gefangenen geprügelt, in Eisen gefesselt, in Zwangsjacken gesteckt werden usw. Der Bericht sagt zum Schluß, daß die Gefängnisse überfüllt und sehr unhygienisch sind.

### Die Totenliste des „St. Philippert“.

Paris, 26. Juli. Die „Matin“ berichtet, beträgt nach der letzten Statistik die Zahl der Personen, die am 14. Juni bei dem Untergang des Dampfers „Saint-Philibert“ ums Leben kamen, 455. Bisher wurden nur 324 Leichen aufgefunden, von denen 256 identifiziert werden konnten.

Watermord. Die Bevölkerung von Bresob wurde in den Morgenstunden des Montag durch einen Mord in große Aufregung versetzt. Der 19jährige Handelsgehilfe Ernst Paulowits erschof seinen 47jähr. Vater, Friseur Karl Paulowits, der vor Jahren seinen eigenen Friseurladen besessen hatte, aber später sein ganzes Vermögen durchbrachte, ohne sich um seine sieben Kinder irgendwie zu kümmern. In der letzten Zeit war er als Friseurgehilfe in Zipfer Neudorf beschäftigt. Montag gegen 3 Uhr früh kam er nach Hause, nach Bresob, und brachte ein unbekanntes Mädchen mit. Der Sohn Ernst wollte das Mädchen nicht im Hause behalten und geriet mit dem Vater in Streit, in dessen Verlaufe er den Vater durch zwei Revolverkugeln tötete. Auf dem Polizeikommissariat erstattete er dann Anzeige gegen sich selbst.

Auf der Ober ereignete sich am Sonntag ein schweres Bootsunglück. Ein Berliner Regattklub weckte zu einem Wochenendausflug in Jaderid bei Frankfurt. Gegen Abend unternahm eine Gruppe von sieben Personen eine Spazierfahrt auf dem Strom mit einem Aufwindmotorboot. Durch den starken Wellenschlag des Dampfers „Merkur“ wurde das Boot umgeworfen und alle Insassen fielen ins Wasser. Der Bucharer Friseur Schmerbach aus Berlin-Kaulsdorf, der Bankbeamte Ernst Schüler aus Berlin-Hoppegarten, und die 31jährige Frau Heinzmann, gleichfalls aus Berlin, ertranken. Während die Leiche der Frau sofort geborgen werden konnte, trieben die beiden Leichen ab. Eine der Leichen konnte Montag bei Alt-Rußtrinken gelandet werden.

Bei einem Feuerwerk, das Sonntag anlässlich der Pfadfinderführerkonferenz in Baden bei Wien stattfand, stürzten etwa 20 Personen, die dem Feuerwerk zusahen, mit einer Holzbrücke in einen Teich. Sämtliche ins Wasser gestürzten Personen konnten jedoch geborgen werden. Ein Mann wurde schwer verletzt.

Tödringende Memoiren? Die Wiener „Stunde“ veröffentlicht den Wortlaut von Briefen, worin der Samstag ermordete Semmelmann am 10. Juni seine Memoiren über den sowjetrussischen Spionagedienst zum Verkauft angeboten hat.

Beim Edelweißplücken abgestürzt. Der in Neutirchen am Großvenediger als Sommergast weilende 30jährige Gemeindebeamte Karl Rosenkranz aus Eger unternahm am 15. d. eine Bergtour auf dem Rasingen und die Prager Hütten. Seit dieser Zeit wurde er vermisst und alle Nachforschungen waren ergebnislos. Der Vermisste wurde nun im Hundsdohlsaar oberhalb der Krämmlerfälle in einer Höhe von 2200 Metern als Leiche aufgefunden. Die Leiche wurde unter sehr schwierigen Verhältnissen zu Tal gebracht. Rosenkranz dürfte beim Edelweißplücken abgestürzt sein.

Liebesdrama. Am Samstag gegen 22 Uhr verletzten der 25jährige Elektrotechniker Richard Heller aus Schwaden bei Auffig im sogenannten Schillergrund seine Geliebte, die 27jährige Elfriede Alter, durch einen Revolveranschlag in die Schläfe. Mit einem zweiten Schuß beging er Selbstmord. Elfriede Alter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Hörsaal für 1000 Studenten — natürlich nicht in Prag! Am 1. Oktober wird das neue physikalische Institut der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg eröffnet, das auf dem Gelände der technischen Lehrstätten ein einzigartig dastehendes Novum darstellt. Im Hauptgebäude befindet sich der große Hörsaal, der 1000 Sitzplätze enthält und der besonders durch die eigenartige Anlage des Experimentiertisches, der nach Angaben von Professor Herz (der bekannte Nobelpreisträger und Ordinarius für Experimentalphysik) konstruiert wurde, auffällt. Im linken Flügel werden die Laboratorien der Abteilungen für experimentelle Physik, für theoretische Physik, für Optik usw. untergebracht. In diesem Flügel wird auch die umfangreiche physikalische Apparateammlung, die bisher ganz unzugänglich in den Räumen des Instituts für Radiotelegraphie untergebracht war, aufgestellt werden. Im linken Flügel befindet sich das Bauingenieur-Institut. Mit diesem Bau werden die bisher bestehenden Räumlichkeiten, die in den Laboratorien die Studenten dicht nebeneinander arbeiten mußten, aufgehoben und der Physik im Rahmen der Technischen Hochschule der Platz eingeräumt, den sie in Ansehung ihrer Wichtigkeit für die technische Entwicklung besitzt und noch in immer größerem Umfang bekommt.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Rastiere in der Tschechoslowakei: Das Statistische Staatsamt veröffentlicht die vorläufigen Ergebnisse der im Rahmen der landwirtschaftlichen Betriebszählung durchgeführten Zählung der landwirtschaftlichen Rastiere nach dem Stande vom 27. Mai 1930. Demnach gab es in Böhmen: Pferde 256.943, Rindvieh 2.280.354 (davon Kühe 1.247.027), Schafe 65.494, Ziegen 600.843, Schweine 1.222.344 (davon Juchtschweine 179.508). — In Mähren-Schlesien: Pferde 165.746, Rindvieh 1.005.858 (davon Kühe 591.377), Schafe 22.159, Ziegen 400.364, Schweine 878.014 (davon Juchtschweine 118.639). — In der Slowakei: Pferde 279.619, Rindvieh 1.041.196 (davon Kühe 536.195), Schafe 625.795, Ziegen 69.156, Schweine 850.575 (davon Juchtschweine 122.511). — In Karpatenland: Pferde 45.342, Rindvieh 211.296 (davon Kühe 107.817), Schafe 122.100, Ziegen 10.340, Schweine 137.092 (davon Juchtschweine 24.979). — Am ganzen Staate: Pferde 747.650, Rindvieh 4.538.904, Schafe 886.049, Schweine 3.068.025, Esel 1463, Maulesel 115, Maultiere 1144, Ziegen 1.060.603.

Regengüsse von einer seit Jahrzehnten nicht beobachteten Festigkeit haben in Rankung großen Schaden angerichtet. Viertausend Häuser sind eingestürzt, mindestens 10.000 Personen haben kein Obdach. Teile der Stadt stehen meertief unter Wasser. Auch andere Städte im Pongsetal sind in ähnlicher Weise betroffen worden.

Auf der Brennerstraße nächst der Stephansbrücke wurde Samstag Vormittag ein Personenauto von mehreren größeren Zweigen, die sich durch den andauernden Regen der letzten Tage von einem Steilhang losgelöst hatten, getroffen. Der Lenker des Autos, Dr. Klara aus Prag, kam mit dem bloßen Schreden davon, während seine im Bogen stehende Mutter Verletzungen erlitt. Die Karosserie des Wagens wurde stark beschädigt.

Tödrliches Autounglück bei Prag. Montag vormittag fuhr der Beamte Jaroslav Pekar aus Prag-Weinberge, Dobrovojsko 7, mit dem Motorrad von Königslal gegen Prag. Bei Radomy kam ihm ein

## Vom Rundfunk

### Empfehlenswertes aus den Programmen.

Rittwoch:  
Prag: 11.30 Schallplatten, 17.20 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung; Kras: Die Seelenklinik für Bergweilte. Arbeiterkennung: Willi Wank: Die seelische Krise der Jugend, 19.35 Militärkapell, 21.00 Violinkonzert, 21.30 Klavierkonzert. — Brünn: 14.30 Orchesterkonzert, 17.00 Schallplatten, 18.25 Deutsche Sendung; Prof. Oppenheimer: Paris und die Kolonialausstellung, 21.00 Drei Szenen von Dekobra. — Währ.-Odrau: 12.30 Orchesterkonzert, 17.00 Schallplatten, 18.30 Violinkonzert. — Berlin: 16.05 Moderne amerikanische Klaviermusik, 18.20 Operettenmusik, 21.00 Robert Schumann-Abend. — Hamburg: 20.00 Berge und Menschen, Hörspiel, — Leipzig: 20.40 Sächsische Heimat. — München: 17.05 Bohemian, Oper von Wagner. — Leningrad: 18.30 Konzert. — Wien: 17.30 Lieber der Nacht.

Auto mit einer Gemüseladung entgegen, das vom Chauffeur Karl Strakel gelenkt wurde. Dieses fuhr einem Bogen vor und gelangte auf die rechte Straßenseite, wobei es mit dem Motorrad zusammenstieß. Pekar erlitt eine tödrliche Verletzung und starb während des Transportes im Krankenhaus. Auch Strakel wurde ernstlich verletzt. Frau Josefine Teska, die mit Strakel in dem Kaskoauto saß, wurde leicht verletzt. Die Verletzten wurden auf die Klinik des Prof. Strakel gebracht.

Bluttat eines Irren. In Retzer (Pannslwanien) entkam ein 46jähriger Arbeiter während des Transportes in die Irrenanstalt seinen Wärtern, eilte nach Hause zurück und erschof seine Frau, seine Schwester, drei Nachbarn sowie vier Personen, denen er auf der Straße begegnete. Nach der furchtbaren Tat versuchte sich der Irrenige selbst zu erschießen, erlitt aber nur leichte Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus überführt.

Totentod. Auf der Fahrt nach einem brasilianischen Hafen erlitt der schwedische Dampfer „Anglia“ im südamerikanischen Paranaflaß eine Kollision, wurde leck und sank. Während sich die Mannschaft retten konnte, weigerte sich der Kapitän, das sinkende Schiff zu verlassen. Er ertrank.

Drachlose Fernsteuerung. Auf der Höhe von San Diego (Kalifornien) unternahm die amerikanische Flotte erstmalig die in Deutschland bereits bekannten Versuche mit drachloser Fernsteuerung von Kriegsschiffen. Die Übungen fielen bestreikend aus. Die elektrische Fernsteuerung erfährt auf einem Kriegsschiff etwa 60 Mann Befehle.

Radium im Riesengebirge? In einem Artikel der „Zeitschrift für technische Ärzte“ macht der Radiologe Professor Dr. Roboz-Prag auf den hohen Radiumgehalt der Riesengebirgsquellen aufmerksam. Untersuchungen, die vom Staatlichen Radiuminstitut in Prag in der Umgebung der Schüsselbäuden vorgenommen wurden, hätten ein außergewöhnlich günstiges Ergebnis. Die Forschungen werden fortgesetzt.

Popularisierung des Fernsehens? „Daily Herald“ teilt mit, daß eine amerikanische Firma behauptet, die Möglichkeit gefunden zu haben, die Erfindung des Fernsehens mit Hilfe eines Systems von sehr kurzen Wellen praktisch und geschäftlich auszunutzen. Die Gesellschaft beabsichtigt, in der nächsten Zeit in London, namentlich in den Krankenhäusern, Versuche vorzuführen, bei denen die Studenten in dem einen Flügel des Gebäudes Operationen, die im anderen Flügel durchgeführt werden, mit allen Einzelheiten sehen könnten.

Wolfsplage in den Abruzzen. In der Nähe der Abruzzenortschaften von Cassino sind in den letzten Tagen trotz des heißen Sommers zahlreiche Wölfe aufgetaucht, welche großen Schaden unter den Schäferherden anrichten. In Lucio sind an einem einzigen Tage 70 Schafe von den Wölfen zerissen worden. Ein Automobil, das von Cassino nach Cassino unterwegs war, wurde von einem großen Wolf angefallen, der nur durch Revolverkugeln verjagt werden konnte.

Ein Verluß, der sich ertragen läßt. Im Rev Hovler Hafen wurde die Nacht des Filmchauspielers Harry Richman durch eine Explosion vernichtet. Auf der Nacht befand sich gerade eine von Richman eingeleitete Gesellschaft. Durch die Explosion wurde ein Brand verursacht, vor welchem sich einige Teilnehmer dadurch retteten, daß sie in das Meer sprangten, wo sie dann aufgefischt wurden. Anderen gelang es, das Ufer in einem Rettungsboot zu erreichen. Die meisten erlitten leichte Brandwunden. Die Nacht, die den Namen „Chevalier“ trug, ging unter.

Antike Funde in Athen. Aus Athen wird gemeldet: Die archäologischen Forschungen und Aufgrabungen dieses Jahres bringen immer reichere Resultate. Fast täglich werden zahlreiche künstlerisch und archäologisch wertvolle Objekte zu Tage gefördert. In der amerikanischen Zone stieß man auf eine Wasserleitung aus der römischen Zeit, deren Röhren mittels einer porzellanartigen Masse im Erdboden befestigt sind. Man fand auch einige griechisch-römische Inschriften, welche auf diese Wasserleitung Bezug haben. In der griechischen Zone fand Prof. Stobropoulos einen kleinen Frauenkopf von insgesamt 18 Zentimeter Höhe, der bis auf eine Beschädigung auf der Nase fast unberührt erhalten ist. Der in der Tiefe von etwa 25 Metern gefundene Kopf dürfte zu einer Figur gehört haben, die dem Siebeschmuck des Siegesempels auf der Akropolis entstammte. Da sowohl das Erbauungsjahr, das Tempel — er wurde von Kalykates 408 v. Chr. errichtet — als auch die Tatsache bekannt ist, daß der Figurenschmuck den beiden Schülern des Phidias, Klamenes und Kalmachos, anvertraut wurde, kommen beide Künstler für die Autorschaft des Kopfes in Betracht.



# FÜR BEQUEMLICHKEIT IM SOMMER. WIR EMPFEHLEN IHNEN UNSERE NEUESTEN MODELLE VON LEINEN- UND SANDALEN-SCHUHEN.



**Hocheleganter Leinen-Pumps** mit schwarzer Lackverzierung. Die schöne Façon und der hohe Absatz lassen den Fuß äusserst reizend erscheinen.

**Origineller Leinenschuh.** Reiche, geschmackvolle Perforierung und der tiefe Ausschnitt erhöhen die Eleganz dieses Schuhs.

**Ein Sommer-Ausgangsschuh** auf halbhohem Absatz, tiefer Ausschnitt, in Beige und Kaffee-Farbe.

**Sandalen-Schuhe** auf niedrigem Absatz, tief ausgeschnitten, Vorfuss mit Blattverzierung.

**Halbschuh** aus weissem oder braunem Segel, äusserst leicht und bequem. Braun für den täglichen Gebrauch, weiss für das Bad.

**Herren-Halbschuh** aus grauem Segel mit Lackkombination. In derselben Ausführung für den Kurort - weiss mit Lack oder braunem Leder.

V 109.

Wir haben Ihnen für jede Gelegenheit ein passendes Schuhwerk vorbereitet. Unsere leichten und luftigen Sandalen-Schuhe verbürgen Ihnen die grösste Bequemlichkeit. Das öftere Schuh-Wechseln bewahrt die Füsse vor Ermüdung. Leiden Sie an Hühneraugen, Schwiessfüssen, Schwielen oder sonst dergleichen, besuchen Sie unsere Special-Abteilung für Fusspflege. In allen grösseren Städten sind diese Abteilungen in unseren Verkaufsstellen eingerichtet.



In unsere Verkaufsstellen übernehmen wir jede Reparatur, auch bei uns nicht gekaufter Schuhe. Auf die Reparatur können Sie warten.

## An unsere Postbezieher.

Der heutigen Nummer liegt ein Erläuterung zur Bezahlung der Bezugsgebühren bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass die Einzahlung unter demselben Namen geleistet werden muss, unter welchem der Versand der Zeitungen erfolgt. Die Bezugsgebühr ist am Kopf des Blattes ersichtlich und ist stets im Vorhinein zu entrichten. Der Abonnementsbetrag muss spätestens bis 12. eines jeden Monats in unserem Besitze sein; wir ersuchen Sie, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Die Verwaltung.

## Kleine Chronik

**Italiens Junggefallensteuer.** Etwa dreihundert Junggefallen von Brescia, die der Hinterziehung der Junggefallensteuer angeklagt waren und sich deshalb vor dem Richter verantworten sollten, verlobten sich über Nacht und stellten sich so dem Tribunal, die Braute beispielhaftig zur Seite. Die Angeklagten wurden freigesprochen; nur einige Widerpeniger, die die Verlobung nicht als das kleinere Übel betrachteten konnten, erhielten eine Geldstrafe von je 200 Lire.

**Der Vendschutz in London.** Der Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung Mahatma Gandhi, der an der nächsten indischen Konferenz in London teilnehmen wird, hat nach englischen Blättern seinen Freunden erklärt, dass er sich in London, genau wie in Indien, nur mit einem Vendschutz kleiden werde — wenn es die Bitterung erlaubt.

**Eine neue Ledergerbmethode erfunden.** Zwei schwedische Ingenieure haben eine neue Methode eines Gerberverfahrens, die sogenannte Bränge-Feilberg-Methode erfunden, durch die es ermöglicht wird, in der kürzesten Zeit ein Leder der höchsten Qualität zu geben. Zahlreiche Experimente im Gerberverfahren sind bereits nach Stockholm gereist, um diese Methode, die eine Revolution in der Lederindustrie bedeutet, zu studieren.

**Die erste Gehirnoperation vor 3000 Jahren.** Prof. Otto Andreek in Lund (Schweden) hielt kürzlich einen Vortrag vor der Ethnologischen Gesellschaft in Lund und erklärte an Hand von 15 ausgegrabenen Schädeln aus der Steinzeit, dass sich an diesen Schädeln Operationen nachweisen lassen, die bereits von Ärzten der Steinzeit vorgenommen sein müssten.

## Mädchen im Gewitter.

Binnen zehn Minuten ist aus dem blauen Morgen halbe Nacht geworden. Die Schafbergspitze ist in graue Wolke eingepackt, aus der alle Stimmen und Geräusche fremd hallen. Die Seen in der Tiefe sind verschwunden, das Hotel sieht im Regen kalt und ungemütlich aus.

Am Ru ist das Wägelchen der Bergbahn von Menschen voll. Zuletzt kommen noch zwei gelaufen, ein Jüngling und ein Mädchen. Sie nehmen die letzten zwei Plätze. Das Mädchen ordnet ein paar Sachen neben sich auf die Bank mit Griffen, die die Bewöhnung vertragen, Dinge zu ordnen, wegzustellen, zu verwahren. Es sind sehr kleine, fahle Hände mit glanzlosen Nägeln und grauen Furchen in den Fingergelenken. Die kommen sicher vom Hartieren mit scharfem Laugenwasser. Auf dem rechten Handrücken sind die Adern geweitet. Es sind schwer dienende Hände.

Das Mädchen hat ein mildes, reifes Zigeunergesicht, über dem sich rauhe schwarze Haare bauschen. Es ist alles so felsam sehr ausgeprägt in diesem Gesicht. Ohne jugendliche Spannung. Gerade noch sieht es nicht auseinander. Das schwarze gewirkte Kleidchen scheint schon sehr oft gewaschen.

Ein wirklicher „Liebhaber“. In Tokio wurde mit dem Bau eines Hauses begonnen, das 80 unterirdische Stockwerke haben, aber auch nach oben entsprechende Wollenträgerhöhe aufweisen soll.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Trotzlose Wirtschaftslage in der Feintonwarenindustrie.

Unsere Feintonindustrie, welche die weltbekanntesten sanitären Steinzeugwaren, Majolika, Fayence- und Terrakottawaren, sowie Gebrauchsgeschirre, wie Küchentonnen und anderes feuerfestes Geschirre erzeugt, ist bis zu 85 Prozent Exportindustrie. Sie leidet gegenwärtig, ärger als andere Industrien, an einer schweren Absatzkrise. Die Krise hat, wie bei vielen anderen Exportindustrien, besonders in der zweiten Jahreshälfte 1930 eingetret und hält in unverminderter Wut an. Diese Industrie ist hauptsächlich im Zentralen Gebiete konzentriert. Im Jahre 1929 waren in 17 Betrieben noch gegen 3300 Arbeiter beschäftigt, während gegenwärtig nur noch 2508 Personen beschäftigt sind. Rund 800 Personen, oder 25 Prozent der Belegschaften werden gänzlich abgebaut und sind dauernd arbeitslos. Die Lage der Arbeiterschaft verschärft sich weiter noch dadurch, dass nahezu in allen Betrieben trotz der reduzierten Belegschaften noch Kurzarbeit herrscht. Unsere nach dieser Richtung hin geführten Erhebungen zeigen, dass insgesamt in 15 beschäftigten Betrieben 835 Personen, das sind 34 Prozent, Kurzarbeit leisten. Zwei Betriebe sind gänzlich eingestellt, während nur in drei Betrieben voll gearbeitet wird. Der Feintonwarenindustrie kommt hauptsächlich der amerikanische und englische Markt zum fehlen. Ist die Ausfuhr 1930 schon zurückgegangen, so ist sie in der ersten Hälfte 1931 weiter gesunken. Beispielsweise betrug der Exportrückgang wertmäßig aus der Tschechoslowakei nach Amerika allein im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres 64 Prozent. Auch in die übrigen Ausfuhrländer ist der Export beträchtlich zurückgegangen. Leider besteht keine Aussicht, dass eine baldige Besserung der Verhältnisse eintreten dürfte. Die Arbeiterschaft hat begreiflicherweise darunter schwer zu leiden. In den Betrieben sind die Löhne mehr wie anderwärts gedrückt. Die Kurzarbeiter können überhaupt kaum existieren. Die schon seit längerer Zeit entlassenen Arbeiter sind von der Unterstützung teils ausgeschlossen oder konnten, weil nicht gewerkschaftlich organisiert, überhaupt keine Unterstützung beziehen.

Der junge Mann trägt sich modisch und gediegen. Die Hose hängt wunderbar, das englische Taschentuch, mit dem er sich ein paar Regentropfen von der Nase tupft, zeigt ein elegantes Monogramm. Er ist offenbar ein Sohn aus gutem Hause.

Langsam pustet sich das Maschinchen zu Tale.

Da drüben steht ein Gewitter, sagt das Mädchen. Da der junge Mann ungläubig lächelt, deutet es mit heftiger Bewegung nach dem Himmel und bricht dabei einen Fingerknagel an der Fensterscheibe. Ach wo, das kommt nicht hierher, sagt der junge Mann, da rollt sehr lange und heftig ein Donner. Die ganze kleine schwarze Gestalt zittert. Das macht die Maschine, flüstert der Jüngling. Man sieht, das Mädchen verachtet ihn augenblicklich sehr. Bei aller Angst, die in den weiten Augen flodert, sammelt sich der Ausdruck des Gesichtes zu einem erstaunlich überlegenen und spöttischen Lächeln.

Auf einmal ist das Wetter da. Im Wagen ist Totenstille, es wird sehr schümm. Tonen und Bräseln erfüllt die Luft. Die Täler sind fort, weggewischt alle Berge und die Erde, auf der man lebt, ist winzig klein geworden; sie ist nicht größer als der abwärts gleitende Wagen, alles außer ihm ist gefährliche, böse Unendlichkeit. Alles Unsichtbare hebt und brüllt.

Des Mädchens graugelbe Hände liegen fest über den Augen, es macht sich ganz klein und

## Gerichtssaal

### Die Serie.

§ 144. — Tödlicher Ausgang.

Prog. 27. Juli. Es ist „nur“ ein typischer Fall, ganz ohne bemerkenswerte Nebenumstände. Die lange Reihe der Opfer hat sich wieder um eines vermehrt und die Fortsetzung der Serie wird nicht lange auf sich warten lassen. Die Betroffene war ein junges Dienstmädchen. Liebe — Schwängerung — „Schande“, es wiederholt sich der stereotypische Tatbestand solcher Tragödien, deren Schlusspunkt der Märtyrertod der Unglücklichen bildet. Auch hier leugnet die angeklagte Hebamme jede Schuld, auch hier heisst es, sie habe nur bei einer im Zuge befindlichen Fehlgeburt interveniert. Auch hier bleibt wie stets der Sachverhalt ungeklärt, weil die Hauptzeugin den Vorladungen der indischen Gerichte nicht mehr Folge leisten kann. Immerhin waren die Indizien so belastend, dass OSA Graba als Einziger die Angeklagte zu vier Monaten schweren Kerlers verurteilte, freilich unter Zuerkennung einer Bewährungsfrist von drei Jahren.

Es ist immer das Gleiche und es bleibt nur dieser weitere Fall des ewig gleichen Tatbestandes zu kühlen. Es ist eine furchterliche Liste, die hier Anklage gegen eine Gesellschaftsordnung erhebt, deren Moralsanktionen Anstoss zu Taten geben, die das Gesetz dieser gleichen Ordnung als Verbrechen klassifiziert, die ihren Angehörigen nicht das Brot für deren Kinder zu geben vermögen, aber sofort mit dem Kerker zur Hand ist, wenn die werdenden Mütter durch das Elend gezwungen werden, der Geburt ihrer Kinder vorzugehen, die endlich glaubt mit einem armseligen Paragraphen Abhilfe zu schaffen, statt dafür Sorge zu tragen, dass Schwangerschaftsunterbrechung, wo sie sich als nötig erweisen, unter gewöhnlicher Aufsicht staatlicher Ärzte und Beobachtung der hygienischen Massnahmen durchgeführt werden. Die barmherzigen Abtreiberinnen freuen sich dieses Zustandes, denn das Gesetz treibt ihnen die Hand zum Hals. Sie haben alle Ursache, sich bei den reaktionären Verteidigern des § 144 zu bedanken. rb.

### Berhängnis.

Bergiftung eines Kindes durch die Großmutter.

Prog. 27. Juli. Ein Fall, der die langsam bekannte Unerschlichkeit der göttlichen Vorsehung wieder einmal aufs eindringlichste demonstriert. Auf der Anklagebank sitzt eine 70jährige Greisin. Sie ist sich der Verurteilung, die sich da um sie spielt, offensichtlich nicht ganz bewußt, sie lacht auch

wischen nervösem Schluchzen fragt es höhnend: Die Maschine, nicht wahr, die Maschine?! Der junge Mann sieht geniert an sich herab.

Alle Leute im Wagen schauen drein wie bei einem Begräbnis. Man kann es auch nicht mehr böser werden. Das Mädchen ist ruhig geworden. Die hellen schmetternden Schläge erreichen kein Bewußtsein nicht mehr. Die Hände liegen jetzt wie abgestorben in seinem Schoße, erstarrt liegt es als ein kleines schwarzes Etwas am Rande der Bank.

Draußen wird es langsam stiller, man sieht wieder zitternde Blümchen auf den vorbeigleitenden Wiesen und hier und da eine rote Erdbeere. Mit einem Ruck hält das Wägelchen, in die schweren Ausdünstungen der Menschen strömt ein frischer Luftzug. Das Mädchen sieht auf. Die weissen Lippen haben sich geöffnet. Es steht auf. Wir stehen alle auf, aber das Mädchen hat den Vortritt. Es nickt leicht hin grüßend nur und geht durch das Gitter zum See, dem Freunde weit voraus. Es sieht sich gar nicht um noch ihm. Da die nun wieder lebenden Augen Bäume und Seefläche, Berglinie und die beruhigenden Reihen der weissen Stühle in den Hotelgarten finden, bestimmt es sich gleich wieder auf Ordnung und stößt mit dem Fuße einen Stein zur Seite, den der Regenguss auf den feinen Kies des Uferweges getragen hat.

V. B.

## Mitteilung aus dem Publikum.

### Das Rezept des Augenarztes

kann nur dann seinen Zweck erfüllen, wenn das Augenglas sachmännlich angepasst wird. Lassen Sie Ihr Rezept bei Optiker Deutsch, Prag, Graben 2, Palais „Moruna“, ausführen.

kaum die Reden des Richters auf. Offensichtlich ist ihr Geist gedrohen, ihre Denkfähigkeit so ziemlich gelähmt. Vor kaum drei Monaten war sie noch eine kluge und geistig frische Frau, bis das schreckliche Ereignis kam.

Ihre Tochter ist in der Provinz mit einem Kaufmann verheiratet. Eines Tages anfangs Mai war der künunartige Sohn des Ehepaars, an dem die Großmutter mit besonderer Liebe hingekräftigt und die alte Frau, die sich zeitig niedergelegt hatte, nahm ihn zu sich ins Bett. Die Mutter des Kindes — ihre Tochter — pugte mit Salnitralgeist Jede aus einem Abkühlungsflüssigkeit. Es ging auf die achte Stunde und der Loden war voll von Kunden, die noch rasch vor Ladenschluss etwas einkaufen wollten. Die junge Frau, die merkte, daß ihr Mann im anstehenden Laden Hilfe brauchte, um die Kunden abzufertigen, verließ die Stube, wobei sie die Salnitralflasche offen stehen ließ. Die Großmutter war ein wenig eingenickt, als das Kind zu schlafen begann. Die alte Frau erinnert sich, daß der Junge um 8 Uhr früh Medizin bekommen sollte. Wie hand sie auf und, ohne Licht zu machen, füllte sie aus der Salnitralflasche, die auf der gleichen Kredenz stand, einen Pöffel und rührte ihn unter vielen Schmeichelworten dem Kind ein. Die schrecklichen Schmerzensschreie des Kindes riefen die Eltern aus dem Laden und jetzt erst, nachdem sie Licht gemacht hatten, wurde allen das Unglück klar. Das Kind starb trotz ärztlicher Hilfe noch in der gleichen Nacht.

Die Siebzijährige wurde wegen des Vergehens gegen die körperliche Sicherheit mit tödlichem Ausgang angeklagt und hatte sich nun vor OSA, Loman als Einziger zu verantworten. Erschütternd wirken die Aussagen der jungen Greisin, die ihr Kind durch einen furchtbaren Zufall verloren haben, wie sie die Bergweisung der alten Frau schildern, als sie das Geschehene zum Bewußtsein kam. Sie wollte sich sehr töten und mußte sorgfältig gehütet werden. Nach dem milden Bergweisungsurteil über wurde sie ruhig — so ruhig, daß sie ihren Mann, daß ihr alter Kopf dieses Unglück nicht hätte tragen können. Sie dämmert so im Halbbewußtsein dahin. Und so hat sie auch vor dem Gericht, stumm und stumpf und mit Wut nur kaum der Richter einige Antworten aus ihr herausbekommen. Der Richter sprach die Angeklagte frei und der Staatsanwalt hielt es für nötig, ihr die Mahnung zu erteilen: „Das nächste Mal seien Sie vorsichtiger!“ Sie wird dazu kaum Gelegenheit haben, denn das getötete Kind war ihr einziger Enkel. rb.

## Kunst und Wissen

**Kleine Bühne** ab 1. August Einblendungsplan von Mitgliedern des Theaters der Komiker in Wien mit Zendor Kott und Armin Springer. Zur Durchführung gelangen an den ersten drei Abenden die Einakter „Jahn am Jahn“, „Die Freidenkskonferenz“, „Kopitl macht alles“ und „Klein und Kessendbaum“. Vorverkauf: Kunststiftung, Deutsches Haus, Graben 26 (Tel. 24687), und beim Portier des Neuen Deutschen Theaters (Tel. 21210).

### Jugendbewegung.

**S. J. Gruppe 1.** Mittwoch, den 29. Juli, in der Sec. Vortragsabend: „Genossenschaften als Wegbereiter des Sozialismus“. Referent: Jugendgenosse Hermann Müller. Termin: Donnerstag, Beginn 8 Uhr. Zeit punktlich!

**Veranstalter:** Ewald Lauth, Chefredakteur: Wilhelm Richter, Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß, Druck: „Kola“ u. G. für Zeitung und Buchdruck, Verlag für den Druck verantwortlich: Otto Doll, Post- und Zeitungsamt, Postfach 100, 1. Tel. 24687, 2. Tel. 21210.